

Umbau löst Neugier, Bewunderung und Neid aus

Modernisierung der Zahnklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München in Kürze abgeschlossen

Die Zahnklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München ist die größte ihrer Art in Deutschland. Mehr als 700 Studenten werden hier ausgebildet. Nach einem Umbau, der sich über vier Jahre hinzog, ist sie nicht nur die größte, sondern nach Einschätzung vieler Fachleute aus dem In- und Ausland derzeit auch die modernste weltweit.

Hell und freundlich – so erscheint die Münchner Universitäts-Zahnklinik von außen. Inmitten der weißen Front lädt ein großzügiger Empfangsbereich zum Betreten des zirka hundert Jahre alten Gebäudes ein. Die Innenräume des Gebäudes bestätigen den ersten Eindruck. Weiße Wände, heller Fußboden und viel Sonnenlicht machen den Bau zu einem angenehmen Ort. Aber nicht nur die Optik wurde bei dem unter Denkmalschutz stehenden Haus gründlich aufpoliert. Auch technisch ist es nun auf dem neuesten Stand.

Nach der Sanierung gilt die Münchner Klinik international als Vorbild für die gelungene Modernisierung einer Zahnklinik, berichtet der geschäftsführende Direktor der ZMK-Kliniken, Professor Dr. Reinhard Hickel. Fast schon zu oft bekämen sie Besuch von Hochschulleitern aus aller Herren Länder, wie beispielsweise in einer einzigen

Woche aus London, Taipei und zwei Universitäten aus den USA, die sich über die neuesten Entwicklungen informieren, die sie beim Umbau ihrer Kliniken integrieren möchten.

Aber nicht nur Universitätsprofessoren und -manager interessieren sich für den Münchner Umbau. Auch die Studenten anderer Kliniken verfolgen die Bautätigkeiten in der bayerischen Landeshauptstadt aufmerksam – und mit einer gehörigen Portion Neid, wie Studentenvertreter Markus Zaruba schmunzelnd berichtet. „Wenn ich auf nationalen Fachschaftstreffen die neuesten Bilder unserer Klinik zeige, dann kommt als Reaktion immer ein anerkennendes Raunen. Denn über eine solch moderne Einrichtung verfügt keine andere Klinik in Deutschland.“

Ersatzteile für Niedergelassene

Die Sanierung war dringend notwendig. „Die Behandlungseinheiten und Simulationsplätze waren über 20 Jahre alt“, so Hickel. Doch das bedeutet nicht, dass die ausrangierten Geräte alle auf dem Schrottplatz gelandet wären. Sie wurden an niedergelassene Zahnärzte verkauft, die dankbar waren, auf diesem Weg billige Ersatzteile für ihre Praxen zu bekommen.

Markus Zaruba kann sich noch an die alten Geräte erinnern. Schließlich ist er bereits im zehnten Semester und steht kurz vor dem Staatsexamen. „Wir sind mit den alten Geräten auch zurechtgekommen“, erklärt er. Man brauche bei den neuen Instrumenten natürlich dasselbe Grundwissen wie bei den alten, aber man könne jetzt ein breiteres Spektrum erlernen. „Und angenehmer und schöner ist es natürlich schon, an solchen Spitzeneinheiten zu arbeiten“, so Zaruba. Bei den alten Geräten sei es immer wieder zu technischen Problemen gekommen. Die Ausstattung der neuen Behandlungseinheiten lässt hingegen keine Wünsche offen. Von Intraoral-Kameras über Endometrie mit drehmomentbegrenzten Motoren bis hin zur digitalen Röntgentechnik: Auch dank der Unterstützung der Dentalindustrie konnten die Münchner



Modernste Technik: Studenten üben an „Phantompatienten“ im neuen Lehrsaal der Münchner Zahnklinik.

Foto: Klinikum der Universität München

Direktoren sämtliche Behandlungseinheiten mit dem Besten ausstatten, was auf dem Markt für Zahntechnik erhältlich ist.

Flexible Behandlungseinheiten

Allein 55 dieser Einheiten befinden sich im „Phantomsaal“ im zweiten Stock der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie. Hier gibt es eine Besonderheit. Durch einen einfachen Handgriff lassen sich die Simulationspuppen abnehmen und dafür herkömmliche Sitzpolster installieren. Dadurch entsteht ein Behandlungsstuhl, auf dem Untersuchungen am Menschen möglich sind. Hier können dann die Studenten gegenseitig das Anlegen eines Kofferdamms oder die Zahnreinigung üben.

München erfreut sich seit dem Umbau noch größerer Beliebtheit unter den Zahnmedizinstudenten als dies bereits zuvor der Fall war. „Es geht kaum mal jemand aus München weg“, sagt Professor Hickel. Einen Wettbewerb um die besten Studenten gebe es dennoch nicht. Das verhindert das System über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS), das den staatlichen Universitäten kaum Handlungsspielraum lässt. Mehr Studenten wollen die Verantwortlichen durch die Modernisierung auch gar nicht anlocken. Die Münchner Zahnklinik befindet sich bei der Studentenzahl ohnehin an der Schmerzgrenze. Der Grund für das hohe Engagement beim Umbau war ein anderer: „Wir wollen unseren Studenten optimale Voraussetzungen für eine gute Ausbildung bieten“, erklärt Professor Hickel.

Denkmalschutz erschwert Umbau

Während den vier Jahre dauernden Umbauarbeiten war der Lehrbetrieb mit einigen Widrigkeiten verbunden. Die Vorlesungs- und Kurszeiten mussten verschoben werden. „Und ab und zu hat man andere Bohrgeräusche gehört als die, die man normalerweise in einer Zahnklinik hört“, so Zaruba. Strenge Baubestimmungen haben die Arbeiten erschwert. Schließlich mussten Gebäude und Außenfassade wegen des in dem Gebiet geltenden Denkmalschutzes so wie vorher wieder hergestellt werden. Doch während des Zweiten Weltkriegs war das Gebäude schwer beschädigt worden. „Die Statik war in einigen Teilen des Hauses katastrophal“, erzählt Professor Hickel. Ein Verbindungstrakt zwischen zwei Häusern musste sogar komplett abgerissen und originalgetreu wieder aufgebaut werden.



Foto: kaVo

Über die Schulter geblickt: Unter den kritischen Augen eines Dozenten behandeln Studenten einen Patienten.

Noch ist der Umbau nicht komplett beendet: Die letzte Baustelle befindet sich im Untergeschoss. Dort wird derzeit auch die Cafeteria umgebaut. Die Studenten können sie – sehr zu ihrem Leidwesen – momentan nicht nutzen. Doch auch wenn die letzten Handwerker die Gebäude in der Goethestraße verlassen haben: Die Modernisierung der Zahnklinik ist nicht vorbei. Rasante Neuerungen in der heutigen Zeit können den Ruhm der „modernsten Klinik“ schnell verblassen lassen. Wenn andere Universitäten ihre Einrichtung demnächst sanieren, könnten sie den Titel für sich in Anspruch nehmen. Das wissen auch die Leiter der Münchner Zahnklinik.

Weitere Modernisierungsschritte

Deshalb planen sie gemeinsam mit der Fachschaft, die Professor Hickel ausdrücklich für ihr außergewöhnliches Engagement lobt, die Weiterentwicklung eines E-Learning-Programms, mit dem sich den Studenten zahlreiche neue Möglichkeiten eröffnen. Neben den PCs an jedem Simulations- und Behandlungsplatz gibt es eigene Studentencomputerräume für Recherchen. Sie können dort auch Probeklausuren, Vortragsfilme und Vorlesungstexte auf den eigenen Rechner herunterladen. Doch damit ist für Hickel der Modernisierungsprozess nicht abgeschlossen: „In der Zahnmedizin wird die Entwicklung immer rasanter. In zehn Jahren kann unsere Einrichtung schon wieder veraltet sein. Deshalb muss man sich ständig weiterentwickeln.“